

Die Villa Rot und die oberschwäbische Jugendkultur



Budenzauber von oben: Aus Digitalaufnahmen hat der Fotograf Simon Gallus ein monumentales Bild vom „Roten Bauwagen Hochdorf“ zusammengestellt.

Foto: Villa Rot

Raum ist in der kleinsten Bude

BURGRIEDEN - Es könnte sein, dass ahnungslose Reingeschmeckte noch nie davon gehört haben. Die „Buden“, selbstgeschaffene Treffpunkte der ländlichen Jugend am Rand der Dörfer (und manchmal auch der Legalität), gehören zum oberschwäbischen Leben. Grund genug für die Villa Rot, daraus ein Kunstprojekt zu machen.

Von unserer Mitarbeiterin
Birgit Kölgen

Die Zeiten sind vorbei, als in der lauschigen Garten-Villa die traditionelle Kultur Asiens mit ausgesuchter Westkunst verbunden wurde. Unter der Leitung von Stefanie Dathe gibt es vorwiegend junge und oft gewagte Konzepte. In diesem Sommer hat sie ein regionales Aufregungsthema gewählt. Denn nicht alle Einheimischen sind glücklich über die in Baracken, Hütten

oder Bauwagen eingerichteten Buden, von denen es allein im Landkreis Biberach geschätzte 200 gibt.

Während Martin Gerster (SPD), Bundestagsabgeordneter aus Biberach, „mit großer Freude“ die Schirmherrschaft der Ausstellung übernahm, und Franz Romer (CDU), Abgeordneter im Ruhestand, nostalgische Buden-Geschichten erzählt, warnt der Biberacher Polizeidirektor Hubertus Högerle im Katalog vor Aggressionsdelikten und Alkoholmissbrauch: „Bei der Buden-Kultur überwiegt meines Erachtens zu oft in bedenklicher Weise der Freiheitsgedanke“, befindet Högerle. Daraus könnte eine rein sozialpädagogische Diskussion entstehen, wenn nicht ein paar Künstler in der Villa den Freiheitsgedanken auf ihre Art zelebrieren würden.

Heimelig beleuchtete Zufluchten in einer finsternen Umgebung sind die Buden auf den „Nachtwerk“-Fotografien von Christian Hagemann. Einige (leider schon veraltete) Schwarz-Weiß-

Fotos von Hermann Josef Müller dokumentieren den wildromantischen Charme von Buden im Alb-Donau-Kreis 1996: Da gibt es einen Bus auf der Wiese, einen Wohnwagen mit Steg und Markise, ein Baumhaus an der Birke – Pippi Langstrumpf wäre begeistert. Auch die witzigen Porträts, mit denen der Kiblegger Fotograf Henry M. Linder ganz aktuell die bunte Gesellschaft der „Budner“ feiert, zeigt, dass der fleißige Schwabe zum zweckfreien Frohsinn neigt. Da wird gegrinst und grimassiert wie in der Fasnet. Apropos Fasnet: Dass Buden-Mannschaften im Brauchtum sehr aktiv sind, beweist eine Filmcollage von Corinna Gerling – mit Stimmungsmusik: „Blau, blau, blau blüht der Enzian...“

Blau endet mancher Partyabend. Limonade ist weniger beliebt – das zeigen die Kronorken und Saufsprüche („Bitte beim Kotzen nicht kleckern...“) der Bude Oggelshausen, deren Einrichtung aus liebevoll arrangiertem Sperrmüll komplett demontiert und in ei-

nem Raum der Villa von Jugendlichen als Installation wiederaufgebaut wurde. Auch der Berliner Konzeptkünstler Rolf Giegold bedient sich im wahren Schwabenleben und lässt vorgelesene Texte von Buden-Websites über zehn Lautsprecher abspielen. Dabei erweist sich, dass die Selbstdarstellung durchaus Ähnlichkeit mit ganz artigen Vereinen hat, wenn zum Beispiel die Gründungsmitglieder gewürdigt werden: „Fritzi, Werzle, Döner, Tschowanne, Jo, Galle, Chrie, Paul und Made“.

Export nach Meck-Pom

Der Fotograf Simon Gallus aus Biberach war selbst nie Buden-Mitglied, kennt den „Roten Bauwagen Hochdorf“ aber über den kleinen Bruder eines Klassenkameraden und zeigt auf einem monumentalen Digital-Print einen Budenabend aus der Vogelperspektive. Man trinkt Bier, spielt Nintendo, kaut Pizza aus der Pappe, hockt draußen am Lagerfeuer und pinkelt ins

Gras. Ein feinsinniges Kulturprogramm findet dort gewiss nicht statt – aber, so Kuratorin Dathe: „Es gibt in den Buden durchaus eine Struktur, Ordnung, Hierarchien, Schlüsselgewalt.“ Die Buden sind für sie eine „Lebensschule“. Viele Budner, wissen Experten, engagieren sich später in der Gemeinde. Der Ravensburger und Wahl-Berliner Rolf Wicker hat ein Experiment gemacht, das er in einer grob gezimmerten Bude im Park der Villa dokumentiert. Er besorgte den Jugendlichen des Mecklenburger Dorfs Küsserow einen ausrangierten Bauwagen – und harrt nun der Dinge, die da kommen werden. Vielleicht entsteht ja ein oberschwäbischer Budenzauber.

i „Buden – Jugendkultur in Oberschwaben“: bis 3. Oktober im Museum Villa Rot, Burgrieden-Rot, Schlossweg 2. Mi-Sa. 14 bis 17 Uhr, So. 11 bis 17 Uhr. Katalog: 18 Euro. www.villa-rot.de

Science-Fiction-Klassiker Mark Brandis als Hörspiel

Ein Held wird wiederbelebt

BERLIN/HANNOVER (ez) - Deutscher Phantastikpreis 2007, zwei Kritiker Awards 2009, Hörspielpreis „Ohrkanus“ für das beste Sounddesign: Die Hörspiel-Wiedergeburt des Science-Fiction-Buchklassikers „Mark Brandis“ ist zum Liebling des Publikums und der Kritiker geworden.

Die Cousins Balthasar von Weymann und Jochim C. Redeker haben sich als Hörspielproduzenten einen Lebensraum erfüllt. Der von Nikolai von Michalewski Anfang der 1970er-Jahre erfundene Raumfahrer Mark Brandis begleitet die beiden bereits seit ihrer Jugend. „In unserer Schulbücherei gab es vier Mark Brandis-Bände“, erinnert sich der Berliner Balthasar von Weymann. 20 der 31 Brandis-Bände hat er gelesen. Schnell hatte er damit auch Cousin Jochim angesteckt.

Die Auflösung der Bibliothek einer Tante rief die alten Abenteuer wieder in Erinnerung. Und weil Weymann und Redeker schon im Jugendalter mit Kassettenrekordern Hörspiel-Versuche unternommen hatten, fiel 2005 die Entscheidung r nicht schwer, ein Mark Brandis-Hörspiel-Projekt zu starten. Inzwischen hatten auch beide beruflich das richtige Handwerkszeug. Weymann ist Dramaturg und Stoffentwickler beim Film und Redeker Produzent eines Radiosenders. Mit der Veröffentlichung des Zweiteilers „Raumsonde Epsilon“ An-

fang Juli ist die Mark Brandis-Reihe zwischenzeitlich zehn CDs stark. Akustisch setzen Weymann und Redeker auf „Kinno für die Ohren“. Sie arbeiten mit einer ausgefeilten Klangkulisse, verzichten bewusst auf den klassischen Erzähler und greifen auf erfahrene Sprecher zurück. Zu den Brandis-Stimmen gehören Synchronsprecher wie Frank Glaubrecht (Pierce Brosnan), Norbert Langer („Magnum“ Tom Selleck), David Nathan („Batman“ Christian Bale) und Daniela Hoffmann (Julia Roberts).

Bei der Umsetzung stehen Weymann und Redeker in Kontakt mit Reinhold von Michalewski, der Witwe des Brandis-Erfinders. Sie dürfen aber sehr frei mit dem Stoff umgehen. „Viele rein visuelle Dinge lasse ich weg, weil die Dialoge sonst hölzern werden.“ Alle vier Monate erscheint eine neue Doppelfolge. So sind die Folgen 11 und 12, die die Terrorismus-Geschichte „Die Vollstrecker“ erzählen, für November gesichert, und ein Großteil der Aufnahmen für die März 2011-Doppelfolge, in der Brandis mit einer verwilderten Zivilisation konfrontiert wird, schon im Kasten. Ein Ende ist nicht in Sicht.

i Die Folgen 1 bis 4 der Mark-Brandis-Reihe sind bei „Steinbach sprechende Bücher“ erschienen, die weiteren bei „Folgenreich“.

Kulturnotizen

Kirchenmusikfestival beginnt

Das Gleichnis vom verlorenen Sohn steht im Mittelpunkt einer Komposition, die zur Eröffnung des Festivals der Europäischen Kirchenmusik (EKM) in Schwäbisch Gmünd heute Abend um 19 Uhr im Heilig-Kreuz-Münster uraufgeführt wird. Das Werk des australischen Kirchenmusikers Terence Yap (50) ging aus dem EKM-Kompositi-

onswettbewerb für zeitgenössische geistliche Musik hervor. Ein außergewöhnliches Ereignis verspricht das Musiktheater „Philemon und Baucis“ am 22. Juli. Die griechische Komponistin und Dirigentin Konstantia Gourzi (50) ergänzte Haydns Opernfragment. (Informationen: Touristik Schwäbisch-Gmünd, Telefon 07171/603-4250). (jm)

Theater Konstanz und Afrika

Das Theater Konstanz arbeitet mit afrikanischen Künstlern zusammen. Am Samstag wird bei einem Festakt der Kooperationsvertrag zwischen Nanzikambe Arts aus Blantyre/Malawi und dem Theater Konstanz unterzeichnet. Anschließend beginnt der erste Workshop im Rahmen dieser Theaterpartnerschaft. (sz)

Opernfestspiele Heidenheim



Tosca (Melba Ramos) meuchelt den verhassten Scarpia (Stefan Stoll).

Foto: Opernfestspiele

„Tosca“ ohne Sorgenfalten

HEIDENHEIM (rs) - Die Sorgenfalten sind endgültig geglättet: Mit Puccinis „Tosca“ auf Schloss Heidenstein ist der Neustart der Opernfestspiele mit dem künstlerischen Leiter Marcus R. Bosch gelungen. Weit in den Hintergrund sind die Querelen der Stadt mit seinem Vorgänger gerückt.

Marcus Bosch, derzeit Generalmusikdirektor in Aachen und demnächst auch in Nürnberg (wir berichteten), kann mit der Sopranistin Melba Ramos aus Puerto Rico in der Titelrolle, dem Tenor Fulvio Oberto als Kirchenmaler Cavardossi und Stefan Stoll als Bösewicht Scarpia ein international erfahrenes Interpretensensemble für

die Hauptpartien aufbieten. Der aus Heidenheim stammende Dirigent führt die Stammbesetzung mit den Nürnberger Symphonikern und den Stuttgarter Choristen zu neuer Schlagkraft.

Die mit reichem Beifall bedachte Inszenierung von Martin Philipp (Aachen) im Bühnenbild von Detlev Beaujean wartet nicht mit historisierenden Szenen auf, vermittelt die Geschichte aber gut. Die Ausstattung ist im Freien auf der Rittersaal-Bühne (und gegebenenfalls bei schlechtem Wetter im neuen Congress Centrum) fast identisch. Der Besucher sieht im ersten Akt Cavaradossi bei der Arbeit auf einem Gitterrost vor oder über einem Fresko

in angeschrägter Kreuzform: eine Szene zu einem Jüngsten Gericht. Hierher kommt auch Tosca, seine Geliebte, bevor die Tragödie auf der Bühne ihren Lauf nimmt.

Nun, die Zukunft der Festspiele dürfte indes ohne weitere reale Dramen gelingen.

i Opernfestspiele Heidenheim, weitere Aufführungen am 16., 17., 23., 24., 25., 30. und 31. Juli. Galakonzert am 22. Juli, „Last Night“ mit Feuerwerk, Arien und Ensembles aus Opern am 1. August. Karten unter 07321/3 27 49 10.

Anzeigen

Reisemarkt

Kärnten

Süd-Kärnten, Seengebiet, Österreich. Guts-Pension Skorianzof / Eberndorf. Ruhig, sonnig, Wandern, Baden, Radwege. Ab 25.07. Zi. Du/WiC frei ÜF € 22.- Strandbad inkl., Kindererm., Familienfr. Reizpferde, gutshof@angerer.com, Tel. 0043/4236/2250. www.derGutshof.com

Anzeigen sind Lesestoff.

www.SZOn.de

Wir im Süden.

Aalen Nachrichten - Ipf- und Jagst-Zeitung - Grünzote Heuburger Bote - Trössinger Zeitung - Lindauer Zeitung

SZ-Leserreisen

NEUE ANGEBOTE

Jetzt schauen und buchen!

www.szon.de/leserreisen

Wir im Süden.